

Gottes Gabe und Ruf zu Einheit – und unser Engagement

1. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ (1.Mose 1,1) Die Schöpfung ist ein Geschenk des lebendigen Gottes. Wir feiern das Leben der Schöpfung in seiner Vielfalt und danken dafür, dass sie gut ist. Es ist Gottes Wille, dass die ganze Schöpfung durch die verwandelnde Macht des Heiligen Geistes versöhnt in der Liebe Christi in Einheit und Frieden zusammenlebt (Eph 1).

Unsere Erfahrungen

2. Die ganze Schöpfung, die Welt und alle Menschen leben heute in den Spannungen zwischen der größten Hoffnung und der tiefsten Verzweiflung. Wir sind dankbar für die Vielfalt der menschlichen Kulturen, für die Wunder des Wissens und Lernens, für den Enthusiasmus und die Lebendigkeit so vieler junger Menschen, dafür, dass Gemeinschaften wiederaufgebaut und Feinde versöhnt werden, dass Menschen geheilt und Völker ernährt werden. Wir freuen uns, wenn Menschen unterschiedlichen Glaubens sich gemeinsam für Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Dies sind Zeichen der Hoffnung und des Neuanfangs. Aber wir sind betrübt, dass es auch Orte gibt, an denen die Kinder Gottes aufschreien. Soziale und wirtschaftliche Ungerechtigkeit, Armut und Hunger, Habgier und Krieg verwüsten unsere Welt. Es gibt Gewalt und Terrorismus und es besteht die Gefahr eines Krieges, insbesondere eines Atomkrieges. Viele Menschen müssen mit HIV und AIDS leben und leiden unter anderen Epidemien; Menschen werden vertrieben und Grundbesitzer enteignet. Viele Frauen und Kinder sowie auch einige Männer werden Opfer von Gewalt, Ungerechtigkeit und Menschenhandel. Menschen werden an den Rand der Gesellschaft gedrängt und ausgegrenzt. Wir alle drohen, uns von unseren Kulturen zu entfremden und die Verbindung zur Erde zu verlieren. Die Schöpfung wurde missbraucht und wir sind mit Bedrohungen für das Gleichgewicht des Lebens, einer sich verschlimmernden ökologischen Krise und den Auswirkungen des Klimawandels konfrontiert. Dies sind Zeichen für unsere gestörten Beziehungen zu Gott, zueinander und zur Schöpfung, und wir bekennen, dass sie Gottes Gabe des Lebens entwürdigen.

3. Auch innerhalb der Kirchen erleben wir eine ähnliche Spannung zwischen dem Feiern des Lebens und dem Leid. Wir finden Zeichen für ein pulsierendes Leben und kreative Energie in dem Wachstum der vielfältigen christlichen Gemeinschaften in der ganzen Welt. Unter einigen Kirchen wird intensiver wahrgenommen, dass sie einander brauchen und von Christus zur Einheit berufen sind. An Orten, wo Kirchen ständig unter Angst und Furcht vor Verfolgung leiden, wird Solidarität zwischen Christinnen und Christen verschiedener Traditionen im Dienst für Gerechtigkeit und Frieden als Zeichen für Gottes Gnade gesehen. Die ökumenische Bewegung hat neue Freundschaften gefördert, die Nährboden sind, auf dem Einheit wachsen kann. Es gibt Orte, an denen Christen in ihren lokalen Gemeinschaften zusammenarbeiten und gemeinsam Zeugnis ablegen und es gibt neue regionale Übereinkommen über Bündnisse, engere Gemeinschaft und Kirchenunionen. Wir werden uns immer mehr bewusst, dass wir aufgerufen sind, mit Angehörigen anderer Religionen zu teilen und von ihnen zu lernen, mit ihnen in dem gemeinsamen Bemühen um Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der ganzen schönen, aber leidenden Schöpfung Gottes zusammenzuarbeiten. Diese engeren Beziehungen bringen neue Herausforderungen mit sich und verbessern unser Verständnis.

4. Wir sind betrübt, dass auch schmerzvolle Erfahrungen in Situationen gemacht werden, in denen Vielfalt zu Spaltung führte, und wir erkennen nicht immer das Antlitz Christi in den Anderen. Wir können uns nicht alle um den Tisch in eucharistischer Gemeinschaft

versammeln. Es gibt immer noch strittige Themen. Neue Fragen bringen gewaltige Herausforderungen mit sich, die wiederum zu neuen Spaltungen in und zwischen Kirchen führen. Mit diesen muss sich die Kirchengemeinschaft in einer Urteilsbildung im Konsensverfahren auseinandersetzen. Allzu schnell ziehen wir uns in unsere eigenen Traditionen und Gemeinschaften zurück und weigern uns, uns durch die Gaben, die andere uns anbieten, anregen oder bereichern zu lassen. Manchmal scheinen wir das kreative neue Leben im Glauben anzunehmen, verschließen uns aber vor dem Verlangen nach Einheit oder dem Wunsch nach Gemeinschaft mit anderen. So sind wir eher bereit, Ungerechtigkeit, ja sogar Konflikte zwischen oder innerhalb von Kirchen hinzunehmen. Wir werden zurückgehalten wenn einige auf dem ökumenischen Weg müde werden oder Enttäuschungen erfahren.

5. Wir ehren nicht immer den Gott, der Quelle allen Lebens ist. Wann immer wir durch unsere Praxis der Ausgrenzung und Marginalisierung von Menschen, unsere Weigerung, nach Gerechtigkeit zu streben, unseren Unwillen, in Frieden zu leben, unser Versagen, nach Einheit zu streben, und die Ausbeutung der Schöpfung Missbrauch treiben mit dem Leben, verschmähen wir die Gaben, die Gott uns anbietet.

Unsere gemeinsame auf die Bibel gegründete Vision

6. Wenn wir gemeinsam unter Leitung des Heiligen Geistes die Bibel lesen, werden unsere Augen geöffnet für den Platz der Gemeinschaft von Gottes Volk innerhalb der Schöpfung. Männer und Frauen sind zum Ebenbild Gottes geschaffen worden und ihnen wurde die Verantwortung übertragen, sorgsam mit dem Leben umzugehen (1.Mose 1,27-28). Der Bund mit dem Volk Israel ist ein entscheidender Moment in der Entfaltung von Gottes Heilsplan. Die Propheten rufen die Menschen, die im Bund mit Gott stehen, auf, für Gerechtigkeit und Frieden zu arbeiten, sich um die Armen, die Ausgestoßenen, die an den Rand der Gesellschaft gedrängten zu kümmern und ein Licht für die Völker zu sein (Micha 6,8; Jes 49,6).

7. Gott sandte Jesus Christus, das fleischgewordene Wort Gottes (Joh 1). Durch seinen Dienst und seinen Tod am Kreuz zerstörte Jesus Christus die Mauern der Trennung und der Feindschaft, schloss einen neuen Bund und führte so echte Gemeinschaft und Versöhnung in seinem eigenen Leib herbei (Eph 1,9-10 und 2,14-16). Er kündigte das Kommen des Reiches Gottes an, hatte Erbarmen mit den Menschen, heilte die Kranken und verkündigte den Armen die frohe Botschaft (Mt 9,35-36; Lk 4,14-24). Er reichte den Versmähten, den Sündern, den Fremden die Hand und schenkte Achtung und Erlösung. Durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung und durch die Macht des Heiligen Geistes offenbarte Jesus uns die Gemeinschaft des Lebens Gottes der Heiligen Dreifaltigkeit und eröffnete allen eine neue Art der Gemeinschaft miteinander im Leben und in der Liebe Gottes (1.Joh 1,1-3). Jesus betete um der Welt willen für die Einheit seiner Jünger (Joh 17,21). Er vertraute seine Botschaft und den Dienst für Einheit und Versöhnung seinen Jüngern und durch sie der Kirche an, die berufen ist, die Mission Christi fortzusetzen (2.Kor 5,18-20). Von Anfang an lebte die Gemeinschaft der Gläubigen zusammen, widmete sich der apostolischen Lehre und Gemeinschaft, brach Brot und betete gemeinsam, sorgte für die Armen, verkündete die frohe Botschaft und hatte trotzdem mit Zersplitterung und Spaltungen zu kämpfen (Apg 2,42; Apg 15).

8. Die Kirche als der Leib Christi verkörpert die vereinende, versöhnende und sich selbst am Kreuz opfernde Liebe Jesu für die Welt. Im Zentrum von Gottes eigenem Leben in Gemeinschaft werden immer ein Kreuz und die Auferstehung stehen – eine Tatsache, die uns und durch uns offenbart wird. Wir beten und warten sehnsüchtig darauf, dass Gott die ganze

Schöpfung erneuert (Röm 8,19-21). Gott ist auf unserer Pilgerreise immer vor uns, überrascht uns immer wieder, ruft uns zur Buße auf, vergibt uns unser Scheitern und bietet uns das Geschenk eines neuen Lebens an.

Gottes Aufruf zu Einheit heute

9. Auf unserer gemeinsamen ökumenischen Reise haben wir mehr gelernt über Gottes Aufruf an die Kirche, der Einheit der ganzen Schöpfung zu dienen. Die Berufung der Kirche ist: ein Vorgeschmack auf die neue Schöpfung zu sein; der ganzen Welt ein prophetisches Zeichen für das Leben zu sein, das Gott für alle vorsieht; und eine Botin zu sein, die die frohe Botschaft von Gottes Reich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Liebe verbreitet.

10. Als Vorgeschmack schenkt Gott der Kirche Gnadengaben: das Wort, das in der Heiligen Schrift bekundet wird und auf das wir eingeladen sind, im Glauben an die Macht des Heiligen Geistes zu antworten; die Taufe, durch die wir in Christus ein neues Geschöpf werden; das Abendmahl, das umfassendster Ausdruck der Gemeinschaft mit Gott und miteinander ist, das die Gemeinschaft festigt und von dem aus wir ausgesandt werden in Mission; einen apostolischen Dienst, um die Gaben aller Gläubigen hinzuzuziehen und zu fördern und die Mission der Kirchen zu leiten. Auch konziliare Zusammenkünfte sind Gaben, die es der Gemeinschaft unter der Führung der Heiligen Geistes ermöglichen, den Willen Gottes zu erkennen, einander zu lehren und aufopferungsvoll zu leben, einander und der Welt zu dienen. Einheit der Kirche heißt nicht Uniformität; auch Vielfalt ist eine Gabe, sie ist kreativ und spendet Leben. Aber die Vielfalt darf nicht so groß sein, dass die Menschen in Christus sich fremd oder zu Feinden werden und so der vereinenden Wirklichkeit des Lebens in Christus schaden.[i]

11. In ihrer Funktion als prophetisches Zeichen ist es die Berufung der Kirche, das Leben aufzuzeigen, das Gott für die ganze Schöpfung will. Solange unsere kirchlichen Spaltungen, die auf grundlegende Meinungsverschiedenheiten zurückgehen, bestehen, können wir kaum ein glaubwürdiges Zeichen sein. Auch wird das Zeugnis der Kirche für die Einheit getrübt wenn die ethnische Herkunft eines Menschen, seine Rasse, sein Geschlecht, eine Behinderung, seine Stellung, sein Status, seine Zugehörigkeit zu einer Kaste oder eine andere Form der Diskriminierung als Grund für Spaltung und Marginalisierung angesehen werden. Um ein glaubhaftes Zeichen zu sein, muss unser gemeinsames Leben von den Eigenschaften Geduld, Demut, Großzügigkeit, dem aufmerksamen Zuhören, der gegenseitigen Rechenschaftspflicht, Integrativität und dem Willen, zusammen bleiben zu wollen, geprägt sein; wir dürfen nicht sagen, „Ich brauche euch nicht“ (1.Kor 12,21). Wir sind aufgerufen, eine Gemeinschaft zu sein, die in ihrem eigenen Leben Gerechtigkeit würdigt, in Frieden zusammenlebt, sich niemals zufrieden gibt mit dem einfachen Frieden, der Protest und Schmerz ignoriert, sondern sich für den wahren Frieden einsetzt, der mit Gerechtigkeit einhergeht. Nur wenn Christen durch Gottes Geist versöhnt und erneuert werden, wird die Kirche ein authentisches Zeugnis für die Möglichkeit eines versöhnten Lebens aller Menschen und der ganzen Schöpfung ablegen können. Oft kann die Kirche in ihrer Schwäche und ihrer Armut, dem Leiden wie Christus leidet, ein glaubhaftes Zeichen und Geheimnis der Gnade Gottes sein.[ii]

12. Als Dienerin ist die Kirche aufgerufen, Gottes heiligen, liebenden und lebensbejahenden Plan für die Welt zu verwirklichen, der in Jesus Christus offenbart wurde. Die Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch, aufgerufen und gesandt, Zeugnis abzulegen für die Gabe

der Gemeinschaft, die Gott für die ganze Menschheit und die gesamte Schöpfung im Reich Gottes vorgesehen hat. In ihrem Wirken in der ganzheitlichen Mission – Evangelisation und Mission in der Nachfolge Christi – beteiligt sich die Kirche daran, der Welt Gottes Leben zu schenken.[iii] Durch die Macht des Heiligen Geistes soll die Kirche die frohe Botschaft so verkündigen, dass sie in den verschiedenen Kontexten, Sprachen und Kulturen eine Reaktion hervorruft, sie soll nach Gottes Gerechtigkeit streben und sich für Gottes Frieden einsetzen. Christinnen und Christen sind aufgerufen, mit andersgläubigen Menschen oder mit Menschen ohne Religion wo immer möglich für das Wohl der Menschheit insgesamt und der Schöpfung zusammenzuarbeiten.

13. Die Einheit der Kirche, die Einheit der menschlichen Gemeinschaft und die Einheit der ganzen Schöpfung sind miteinander verbunden. Christus, der uns eint, ruft uns auf, in Gerechtigkeit und Frieden zu leben, und spornt uns an, gemeinsam für Gerechtigkeit und Frieden in Gottes Welt einzutreten. Der Plan Gottes, der uns in Christus kundgetan wird, ist, dass, wenn die Zeit erfüllt wäre, alles zusammengefasst würde in Christus, „was im Himmel und auf Erden ist“ (Eph 1,9-10).

Unsere Verpflichtungen

14. Wir bekräftigen den Platz der Kirche in Gottes Heilsplan und bereuen die Spaltungen zwischen und innerhalb unserer Kirchen, wir bekennen voll Schmerz, dass unsere Uneinigkeit unser Zeugnis für die frohe Botschaft von Jesus Christus untergräbt und unser Zeugnis dafür, dass die Einheit Gottes Wunsch für alle ist, weniger glaubwürdig erscheinen lässt. Wir bekennen, dass wir versagt haben, Gerechtigkeit zu üben, für Frieden einzutreten und die Schöpfung zu bewahren. Trotz unseres Versagens ist Gott treu und vergibt, er ruft uns weiterhin zu Einheit auf. Wir glauben an Gottes schaffende und wiederherstellende Macht und sehnen uns danach, dass die Kirche tatsächlich ein Vorgeschmack, ein glaubwürdiges Zeichen und eine wirksame Dienerin des neuen Lebens ist, das Gott der Welt schenkt. In Gott, der uns zu einem Leben in Fülle ruft, werden unsere Freude, unsere Hoffnung und eine Leidenschaft für Einheit erneuert. Daher rufen wir einander dringend auf, dem Hauptziel der Gemeinschaft von Kirchen im Ökumenischen Rat der Kirchen verpflichtet zu bleiben. Das Hauptziel der Gemeinschaft der Kirchen besteht darin,

„einander zur sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft aufzurufen, die ihren Ausdruck im Gottesdienst und im gemeinsamen Leben in Christus findet, durch Zeugnis und Dienst an der Welt, und auf diese Einheit zuzugehen, damit die Welt glaube“.[iv]

Wir bekräftigen die Einzigartigkeit unserer Gemeinschaft und unsere gemeinsame Überzeugung, nach der sichtbaren Einheit der Kirchen streben zu wollen, und sind dankbar für die Vielfalt in unserer Gemeinschaft und sind uns der Tatsache bewusst, dass wir in Gemeinschaft wachsen müssen.

15. Getreu dieser gemeinsamen Berufung werden wir gemeinsam nach der sichtbaren Einheit der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche streben, bis wir unsere Einheit am Tisch des Herrn bekunden können. In unserem Streben nach der Einheit der Kirche öffnen wir uns, um die Gaben der jeweils anderen Traditionen zu empfangen und uns gegenseitig unsere Gaben anzubieten. Wir werden lernen, gemeinsam der Märtyrer zu gedenken, die Zeugnis abgelegt haben für unseren gemeinsamen Glauben. Wir werden unsere theologischen Gespräche fortsetzen und neuen Stimmen und Herangehensweisen unsere Aufmerksamkeit schenken. Wir werden danach streben, die Auswirkungen unserer theologischen

Übereinkommen praktisch zu leben. Wir werden unser Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Heilung der Schöpfung verstärken und gemeinsam die komplexen Herausforderungen der aktuellen sozialen, wirtschaftlichen und moralischen Fragen angehen. Wir werden uns für gerechtere, partizipatorischere und integrativere Formen des Zusammenlebens einsetzen. Wir werden uns gemeinsam mit den Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften für das Wohl der Menschheit und der Schöpfung engagieren. Wir werden einander mit Blick auf die Umsetzung dieser Verpflichtungen zur Rechenschaft ziehen. Vor allem aber werden wir ohne Unterlass für die Einheit beten, für die auch Jesus betete (Joh 17): Einheit im Glauben, in der Liebe und des Mitgefühls, das Jesus Christus uns durch seinen Dienst brachte; eine Einheit wie zwischen Christus und dem Vater; eine Einheit wie sie in der Lebens- und Liebesgemeinschaft des dreieinigen Gottes enthalten ist. Wir erhalten die Aufgabe, die Berufung der Kirche zu Einheit in Mission und Dienst umzusetzen.

16. Wir wenden uns Gott zu, der Quelle allen Lebens ist, und beten:

Oh Gott des Lebens,

weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden,

dass die leidenden Menschen Hoffnung finden,

dass die verletzte Welt Heilung finde

und die gespaltenen Kirchen sichtbar eins werden,

durch den einen, der für uns betete

und in dem wir ein Leib sind,

dein Sohn Jesus Christus,

der mit dir und dem Heiligen Geist

unserer Anbetung würdig ist, ein Gott,

jetzt und immerdar. Amen.

Übersetzung: ÖRK